

Triumph der Zellen

Noch ist Rumänien ein unbedeutender Forschungsstandort. Wissenschaftler wie der Biophysiker Eugen Gheorghiu könnten das ändern. In einem hochmodernen Institut entwickelt er schnelle und billige Biosensoren. Von Burkhard Straßmann



© Fotos [M]: Martin Fejer/ostphoto

Es ergeht dem Besucher ein bisschen wie dem Butler in der englischen Kurzkomödie *Dinner for One*: Jedes Mal, wenn er im funkelnagelneuen Institut die Treppe hocheilt, stolpert er und fällt fast auf die Nase. Eine Stufe ist deutlich höher als alle anderen. Der Handwerker hat gefuscht.

»Rumänische Arbeit!«, schimpfen die Institutsmitarbeiter. Man muss schon solche lächerlichen Details zu Hilfe nehmen, um zu zeigen, dass das International Centre of Biodynamics (ICB) nicht in Stuttgart, Boston oder Sydney liegt. Aus Sicht des Gastes ist das Institut nämlich ein ganz normaler Wissenschaftsbetrieb. Ein adrettes, liches Gebäude, elektronisch gesichert und begehbar nur mit Chipkarte – wie üblich, wenn teures Equipment herumsteht. Cooler Seminarraum, blitzblanke Labors, das Büro vom Chef in Mahagoni Anmutung und Alu möbliert. Doch genau dies Normale ist das Besondere: Das ICB residiert in der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Und nur wer weiß, unter welch dramatischen und oft deprimierenden Bedingungen Wissenschaftler in den Beitrittsländern Bulgarien und Rumänien für gewöhnlich arbeiten müssen, ahnt, was der Biophysiker Eugen Gheorghiu in sechs Jahren zustande gebracht hat: eine Sensation.

Schwer lässt sich der für rumänische Verhältnisse riesige (und zu seinem eigenen Leidwesen stattliche) Mann in seinen Sessel fallen und startet den Rechner. Seine kleine Tochter schaut ihn als *wallpaper* an – viel mehr bekommt er normalerweise von dem Kind nicht zu sehen. Vierzehn Tage Dienstreise nach Frankreich liegen gerade hinter ihm, Projektbesprechungen, und müsste er jetzt eine typische Handbewegung machen, wäre das der Mausclick auf die Löschtaste: Hundertfach ist Spam auszusortieren. Automatischen Ausleseverfahren traut Gheorghiu nicht. Gleichzeitig werden Laptop, Telefon und Handy in Stellung gebracht sowie Skype gestartet, ein Internettelefonieprogramm. Einmal tief durchatmen: Jetzt ist er verbunden. Mit der Familie. Der globalen Sippe der Forscher, die erkunden, was in der lebenden Zelle vorgeht.

Der Zellzyklus war schon das Thema seiner Promotion. Die Begeisterung für Laborarbeit und Experimentieren packte ihn jedoch erst im japanischen Kyoto, wo er 1993/94 eine Gastprofessur übernahm. Im selben Jahr begann er, als Gutachter für Brüssel zu arbeiten. Im sechsten Forschungsrahmenprogramm war er sogar Projektkoordinator. Heute evaluiert er im Auftrag der EU die neuen Anträge zum Thema Biosensorik. Gheorghiu gründete die rumänische Sektion des Wissenschaftsnetzwerks Euroscience, koordiniert das Masterprogramm Biodynamics der Uni Bukarest und ist seit 1999 Mitherausgeber des *International Journal of Biotechnology*.